



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**Das I. Stück. der XVIII. Woche 1680**

**1680**



Rom vom 15. Aprilis.

Er jüngst gedachte anher gekommene Fürst von Braunschweig ist jüngst hin nach Neapoli verreiset/ und bereit wieder allhier ankommen/ weil er dann nicht ferne von der Wechselbanck allhier eine Wohnung gemietet/ als werden ihrer viel in dem Wahn gestärcket/ welche davor halten/ daß er eines von den vornehmsten Bisthümern in Teutschland verlanget/ werde demnach sich allhier zu dem Römischen Glauben bekennen. Verschiednen Donnerstag nach Mittage ist allhier bey Ripa grande zwischen den Französischen und Genueßischen Bootsknechten ein Tumult entstanden: Weil nun die Frankosen dabey eingebüßt und die Stöße davon getragen/ als befürchtet man/ daß der König in Frankreich Abtrag begehren werde/ zumahl die Erfahrung bezeiget/ daß Seine Majestät durchaus nichts mehr ungeandert wollen vorbey gehen lassen. Als diese Lage dem Pabst das Bisthümlich der Gemahlin des Dauphins gezeiget worden/ hat er solches anfänglich sehr gelobt/ endlich aber nicht gern gesehen/ weil der Busen zu sehr entblößet war/ worüber die Frankosen hier in Rom nur lachen; die zu Paris aber noch mehr lachen werden/ allwo sie gleichsam duffsals in einer ganz vollkommenen Freyheit leben.

Lissabon vom 2. dito.

Morgen gehen von diesem Wasser 2. Schiffe nach Brasilien/ und 2: nach Ost-Indien/ das eine gehet nach Goa/ das andere nach Surate: Diese Schiffe nehmen ausser den Soldaten und Bootsteuten/ etliche 100. Haußgesinde mit sich/ eine Statt an dem Wasser Coucou anzubauen: Dabın auch der neue Gouverneur von Angola/ Don Anthoni de Silva mitgeheth. Es hat allhier in 3. Monaten nicht geregnet/ dadurck die Länder sehr dürr und trocken sind/ und die Saat gang verdirbt/ weßhalb das Getreyde täglich aufsteiget.

Mayland vom 10. dito.

Weil der General- Vicarius dieses Erz-Bischoffthums die beharrlich anhaltende grosse Trockene/ die uns/ allem Ansehen nach/ theure Zeit bringen wird/ gesehen/ hat er aller Driften öffentliche Gebete/ und eine allgemeine Procession von Geist- und Weltlichen/ gegen bevorstehenden Montag angestellt.

Elßaß vom 3. May. st. n.

Pariser Briefe melden/ daß am selbigen Hofe geratschlaget worden/ ob man Mons. le Dauphin/ oder einen Teutschen Fürsten/ so mit Frankreich genau

genau verbunden / zu einem Römischen Könige zu erwählen / vorschlagen solte / und glaubte man auch / daß der Frangosen Anschlag auf Teutschland gerichtet sey. Und haben alle Völcker / so in Franckreich stehen / Befehl bekommen / sich nach denen Lothringischen und Elsassischen Grenzen zu begeben / deren Anzahl in die 50000. Mann zu Fuß bestehen soll / worzu noch andere Völcker stoffen solten / und würde inzwischen viel Geld nach Teutschland gesandt / zu was Ende / wäre leichtlich zu erachten / und wiewohl man sagte / daß des Königs Reise verschoben sey / so hielte man doch vor gewiß / daß solche ehest / neben Mons. le Dauphin / ihren Fortgang gewinnen werde. Unters dessen wird an denen Befestigungen / zu Longoy und Saar Louys / mit allem Eifer gearbeitet / allwo ehest noch 10. Battailons erwartet werden / welche neben denen Bauern daran arbeiten sollen. Sonst hat man allhier / wegen Lautern / Germersheim und andern Orten / viel aufgeprenter; wiew aber noch zur Zeit keine Gewißheit davon einkommen / als hoffet man / daß auch nichts daran seyn werde; so aber die Zeit lehren wird.

Paris den 16. 26. April.

Ihrer Königlichen Majestät Reise nach Fontainebleau ist biß den 15. Julii aufgeschoben. Sie haben am grünen Donnerstage / wie gewöhnlich / 13. armen Männern die Füße gewaschen und zu Tische gedienet. Die Herzogin von Fontages hat sich in die Abtey Maubuisson begeben / nachdem sie der König vortreflich beschenket. Nachdem der Spanische Abgesandte / der Herr Herzog von Giovenazzo / einen Expressen von seinem Könige empfangen / und Seine Excellenz darauf Audienz bey unserm Könige gehabt / verstehet man / daß nunmehr alles zu beiderseits Bergungen abgethan. Am 24. dieses ist Mons. de Honnenie / geivesener Introduceur der fremden Abgesandten / allhier verstorben; Sein ältester Sohn aber hat die Nachfolge erhalten. Allhier / als gleichsam in dem Centro aller Affairs / befinden sich jetzt über 50. fremde Abgesandte / Der Pabst hat einen Brief an unsern König geschrieben / worüber viel Reden fallen. Zu St. Germain wird in kurzer Zeit ein Angeltrennen vieler Grossen gehalten werden / wie denn der König am 8. May dahin gehet. Der König hat bey den Genuesern um einen freyen Weg vor 10000. Mann anhalten lassen. Man sagt / daß die Reformirten allhier auch zum Fasten angehalten werden sollen. Es ist der Rechenkammer angedeutet / daß die jenigen / so Handlung treiben / oder Theil daran haben / nicht mehr mit ihren Weibern ihre Güter theilen können / die vor ihre Schulden haften müssen / so dem gemeinen Wesen vortheilig ist / welches ihnen Geld vertrauet. Monsieur de Louvois gehet ins Bad nach Bareae in Pyreneen / daselbst seine Beine zu stärken. Des Mons. de Ovesne Sohn / ist zum Gouverneur der Insel von Martinique gemacht

word

worden; Sein Vater gehet nach Bayonne mit Mons. de Segnelay wegen des Schlosses / so der König allda will bauen lassen. Dem Herzoge von Luxemburg/so erlaubet worden/ sich Karls zu erholen/hat man auch Freyheit gegeben / auf dem Thurn der Bastille spazieren zu gehen; Er hat eine Schrift gemacht/gegen eine Versprechung/welche man ihn beschuldiget / gehen zu haben.

Londen vom vorigen.

Unangesehen das Parlament aufgeschoben worden / so beginnet man mit mehrer Hoffnung als zuvor zu reden / daß dasselbe nach geendigter dieser Aufschubung sitzen dürfte/ weil die Gemüther friedlicher werden als zuvor. Es wird bey vielen mit Fleiß überleget/einen Abgesandten nach ihrem Sinne zu Constantinopel zu haben / weil unserer Handlung in der Mitteländischen See sehr viel daran gelegen / und soll daher künftigen Dienstag eine Benennung von der Türckischen Compagnie alhier geschehen. Es ist ein fürtrefflich Ampt / beides an Ehre und Nutz /weil die gemeldte Compagnie ihm ein jährlich Tractament giebt. Die im Garenhause gefangen sitzenden sollen gebeten haben/daß sie an einen andern Ort mögten gebracht / und auf den Gerichts-Tagen des alten Bail zu Rechte vorgestellet werden.

Haag vom 30. dito. st.n

Aus Engeland hat man/daß allda grosse Sorge wegen der so starken Französischen Kriegs-Rüstung gefasset werde/ und wäre derohalben Befehl erteilet/ (in dem der Krieg mit Frankreich und selbiger Cron unfehlbar erfolgen dürfte) noch 30. Kriegs-Schiffe eiligt auszutrusten; Der König allda wäre zwar Willens/das Parlament auch auf bestimmte Zeit zusammen kommen zu lassen/ hält aber jetzt an/ so lange mit der Versammlung einzuhalten / biß von seinen hin und wieder zu den Teutschen Fürsten geschickten Abgesandten einige Nachricht/ wie selbige sich bey bevorstehendem Kriege erklären würden / einnehmen. Unterdessen verstehet man aus Frankreich/daß allda wider Engeland grosser Unwille gefasset werde/ daß selbiger König so viel Gesandten zu unterschiedlichen Potentaten heraus gesandt habe/ und solte also eilends eine mächtige Armee in Teutschland gehen / die Teutschen Fürsten in Furcht zu halten / und daß keine Allianz Frankreich zum Nachtheil möge geschlossen werden.

Brüssel vom 29. dito.

Nachdem der Prinz de Barbancon zu Namur alle nöthige Anstalt zur Defension gemacht/ auch aus denen Blandrischen Besatzungen noch einige Bataillon heraus gezogen/ und in besagtes Namur und Charleroy einquartiret worden/ist selbiger vor wenig Tagen alhier wieder angelanger; der

Der

Pedro de Roxqubillo hat sich einige Tage lang zu Antwerpen / zu seiner nach Engeland vorhabenden Reise einige Wechsel zu erlangen / aufgehalten / dann selbiger seine Reise länger nicht aufschieben kan / weil der Marquis de Borgomanero mit einer Fage / ihn mit einzuschiffen / zu Ostende erwartet wird. Der Marquis de la Fuente/hat endlich verschienen Donnerstag/seine Gesandtschaft nach Frankreich fortgesetzt. Es sind sonst zwar hier in den Collegiis unterschiedliche Aempter ledig; es scheint aber / daß selbige doch biß zu Ankunfft eines neuen Gouverneurs nicht dürfen vergeben werden. Von Ankunfft des Prinzen von Neuburg höret man an hiesigem Hofe ungern reden/und ist selbiger auf alle Mittel bedacht/die Auctorität und Credit Seiner Excellenz allhier zu erhalten und vermehren / dann selbige ietzt bedacht sind/ hiesigem Lande wegen habender Beschwerniß nach Möglichkeit Vergnügung zu leisten.

Lemberg vom 20. dito.

Ich habe abermahl aus der Ukraine die Gewisheit erhalten wegen des grossen Schadens/ so der Chan mit den Tartarn hinter den Dnieper soll geschan haben; im Abzuge aber haben die Cosacken den Tartarn an einem Paß grossen Schaden gethan/ des Chans seinen Sohn gefangen bekommen; welches aber noch vor keine rechte Warheit will gehalten werden. Die Moscovitische Armee ist nun im Anzuge unter Kgotv / über welche der Kamadonowitsy das Commando vom Czar erhalten. Der Sirk begunnte auch sich einen Ausgang zu machen/weil er seine Bezahlung nicht erhalten; ist aber vom Czar vergnüget un hat Geld erhalten/wie auch Zaporozje mit Probiannt versorget worden. Die Tartarn / so beyrn Schmielnicenko sind / gehen stets mit Parteyen biß unter Kgotv und thun grossen Schaden. Schmielnicenko trotzet sehr den Festungen/in welchen Ihrer Königlichen Majestät Besatzungen liegen. Ihre Gnaden/ Herr Woytwoda Russi/ werden die Feiertage allhier verbleiben.

Nieder Elbe vom 26. dito.

Aus dem Polsteuischen hat man / daß alle Sitten aller Stände besetzt wären/daher etwas sonderliches vermuthet würde; was es aber eigentlich bedeuete / davon könnte man nichts gewisses melden; das Volk war durchgehends sehr gut und wohl betheuert/und befände man / daß nur die schlechtesten abgedancket und die besten behalten worden / wie dann jede Compagnie in 100. Mann bestehet. Durch Kendesburg ist ein Königlicher Frangkischer Gesandter gegangen / beyde Nordischen Cronen wegen der Heyratsz zu complimentiren / und glaubt man / daß er auch etwas sonderliches/nicht aber allein an höchstbesagten beiden Königl. sondern auch an denen Hochfürstl. Lünaburgschen Höfen zu behandeln habe.